



Die Arbeit als Chorleiter bei den Regensburger Domspatzen macht Max Rädlinger großen Spaß und ist eine wunderbare Möglichkeit, seine Fähigkeiten auszuleben.

Fotos: Rädlinger

„Ohne Musik geht gar nix“

Max Rädlinger ist eine musikalische Wundertüte: Er komponiert seit dem 13. Lebensjahr und tritt als Kabarettist auf. Seit 2018 ist er auch Leiter des Nachwuchschores bei den Regensburger Domspatzen

Von Elisabeth Weiten

Leise Klaviertöne sind hinter der dicken Holztüre zu hören. Es ist Freitagvormittag in der Reichsstraße bei den Domspatzen. Noch eine gute Stunde Zeit hat Max Rädlinger, der Nachwuchschorleiter bei den Domspatzen, bis seine Fünftklässler hier hereinwuseln. Wertvolle Zeit für den 28-Jährigen, die er – wie könnte es anders sein – am Klavier verbringt. Vor vier Jahren trat er – als einer der jüngsten in diesem Amt – die Nachfolge von Karl-Heinz Liebl als Nachwuchschorleiter bei den Regensburger Domspatzen an.

„Die Musik nimmt in meinem Leben einen sehr großen Raum ein“, betont der ehemalige Domspatz. So hat der gebürtige Donaustauer mit den wachen Augen und den charakteristisch hochgegelten Haaren meistens Melodien oder zumindest Ideen im Kopf, die er zu Papier bringen möchte. Oder er improvisiert einfach so vor sich hin. Langweilig wird es ihm am Klavier jedenfalls nie. „Ohne Musik geht bei mir nix“, sagt er und lacht dabei.

„Ich muss später was mit Musik machen“

Das hatte Rädlinger schon früh bemerkt. Bereits mit fünf Jahren ging es für ihn in die musikalische Früherziehung, dann in der Grundschulzeit zweimal wöchentlich in den Chor bei den Domspatzen. Dort habe es ihm so gut gefallen, dass er sich nach der Grundschule entschied, ein richtiger Domspatz zu werden. Ab der 5. Klasse kam dann der Klavierunterricht hinzu. Ab der 8. Klasse war Rädlinger dann einer der wenigen Domspatzen, der sogar Orgelunterricht vom bekannten Domorganist Professor Franz Josef Stoiber erhielt. „Von ihm habe ich auch zu großen Teilen das Improvisieren gelernt“, erinnert sich Rädlinger. Doch auch seine Gesangslehrerin Dorothee Rabsch, Chorleiterin Kathrin Giehl und natürlich Domkapellmeister Roland Büchner prägten ihn in seiner Schulzeit sehr. „In dieser Zeit wurde mir klar: Ich muss später was mit Musik machen.“

Das Schreiben liegt der Familie im Blut

Selbstverständlich war das nicht. Denn Rädlingers Mutter sang ihm und seinem Bruder zwar von klein auf viel vor – „aber sonst gab es bei uns – mein Vater ist Elektriker, mei-



Ein weiteres Herzensprojekt von Rädlinger: das Musik-Kabarett „Max und Pille“, das er zusammen mit seinem guten Freund Philipp Artmann 2013 gegründet hat. Das Komiker-Duo hat es sogar schon in die Abendschau des BR geschafft.

ne Mutter Bürokauffrau – keine besondere musikalische Förderung“, sagt er. So herrschte auch erstmal Skepsis bei den Rädlinger-Eltern, als ihr Sohn nach dem Abitur das Kirchenmusik-Studium in Regensburg aufnahm. „Wie soll man denn damit eine Familie ernähren?“, fragten sie. Spätestens nach dem erfolgreichen Studium, mehreren Auszeichnungen (Chorleitungswettbewerb „Spitzenklänge“ und Musikpreis der Stadt Regensburg) und zuletzt der Festanstellung als Chorleiter bei den Domspatzen waren aber auch sie nicht nur überzeugt, sondern sehr stolz auf ihren vielseitigen Sohn. Eine gewisse kreative Ader muss außerdem in der Familie Rädlinger zugrunde gelegt sein: Max Rädlingers kleiner Bruder schrieb von klein auf Geschichten und hat auch schon sein erstes Buch veröffentlicht.

Das Schreiben liegt auch Max Rädlinger. Seine damalige Klavierlehrerin in der Mittelstufe entdeckte, dass er im Arrangieren und Komponieren von Stücken besonders begabt war. Noch gut erinnert sich der 28-Jährige an seine ersten

Kompositionen im Alter von 13 Jahren: „Damals spielte ich ein poppiges Klavierstück, das mir gut gefiel. Da dachte ich: Ich will sowas ähnliches schreiben – aber es soll keine Kopie sein, sondern etwas eigenes.“

Schaut man auf die Homepage Rädlingers, sieht man, dass er seitdem eine ganze Menge arrangiert und geschrieben hat. Neben poppigen Liedern finden sich da Volks-, Weihnachts- und Kirchenlieder – und sogar ganze Messen. Seine jüngste „Missa Spes nostra“ wurde kürzlich erst im Dom aufgeführt. In ihr finden sich immer wieder leichte Filmmusik-Anklänge. „Das mögen meine Schüler besonders gern, was mich freut“, sagt Rädlinger.

Fragt man Rädlinger, wie das Komponieren funktioniert, gerät dieser erstmal kurz in Stocken und erklärt dann: „Man darf nicht zu viel denken, sondern es einfach intuitiv tun.“ Unverzichtbar sei jedoch ein wenig Zeit, so fügt er später noch an. Kein Wunder also, dass seine „Missa spes nostra“ während der Corona-Zeit innerhalb von zwei Wochen entstand. Es kann aber auch mal ganz schnell gehen, verrät

Rädlinger: „Die Melodie für eine andere Messe stand in zehn Minuten.“ Während so eines Prozesses nimmt er akribisch alles mit dem Aufnahmegerät oder seinem Handy auf. „Damit bis zur Ausarbeitung nichts verloren geht.“

Musik-Kabarett „Max und Pille“

Ums Schreiben geht es auch bei Rädlingers zweitem Herzensprojekt – dem Musik-Kabarett „Max und Pille“. Zusammen mit seinem engen Freund Pille (Philipp Artmann) – die beiden lernten sich schon im Kindergarten kennen und besuchten gemeinsam das Musikgymnasium der Domspatzen – gründete er 2013 das Komiker-Duo. Seitdem haben die beiden drei Kabarettprogramme auf die Beine gestellt, mit denen sie auf den deutschen Kleinkunsthöfen unterwegs sind. Sie schafften es sogar bis in die BR Abendschau. „Wir wollen mit unserem Programm zum Nachdenken anregen“, sagt Rädlinger. Und: Die Zuschauer sollen besser gelaunt aus dem Abend rausgehen, als sie ka-

men. Momentan sind aufgrund der Corona-Nachwehen zwar noch keinen weiteren Auftritt geplant. „Aber es muss bald weitergehen“, betont Rädlinger. Der Jazzer in ihm – Rädlinger hatte Unterricht in Jazzklavier bei Lorenz Kellhuber – brauche die Auftritte als Ausgleich zu seiner sonstigen Arbeit.

Wie sieht seine Arbeit als Leiter des „Chores Rädlinger“, wie er offiziell heißt, nun eigentlich konkret aus? Da stehen zum einen täglich – samstags alle zwei Wochen – ein bis zwei Stunden Chorprobe mit den 75 Männern und Knaben auf dem Programm. Daneben gilt es regelmäßig die Gottesdienste im Dom zu gestalten und Konzerte in Deutschland und darüber hinaus zu geben. „Die dafür nötige Literatur- und Programmrecherche benötigt auch recht viel Zeit“, verrät Rädlinger. Wenn nötig, muss dann auch noch auf die Schnelle etwas arrangiert oder komponiert werden. Und zuletzt hat auch der Kontakt zu den Eltern eine große Bedeutung bei den Domspatzen. „Wir wollen sie bei allen Fragen – sei es die stimmliche Entwicklung ihres Kindes, aber auch konkrete Planungen für Konzerte oder Messen – möglichst weit ins Boot holen“, so Rädlinger.

Hoffnungsloser Optimist, der im Moment lebt

Fragt man den Allround-Musiker nach seinen Plänen für die kommenden Jahre, antwortet der 28-Jährige gerade heraus: „Die gibt es nicht.“ Rädlinger bezeichnet sich selbst als „hoffnungsloser Optimist, der im Moment lebt.“ Genau wie in der Musik, bei der er meist intuitiv agiere, lasse er sich im Leben ein Stück weit treiben und warte, was die Zukunft bringe.

So habe er sich auch nicht auf die Stelle des Chorleiters bei den Domspatzen beworben. Eigentlich hatte er sich im Laufe seines Studiums als Musiklehrer, Kirchenmusiker, Ensemble-Mitglied und Kabarettist eine breite berufliche Basis aufgebaut. Als er dann aber für die Stelle des Chorleiters bei den Domspatzen angefragt worden war, sei die Freude natürlich riesig gewesen. „Im Moment bin ich jedenfalls sehr zufrieden, dass ich hier meine Fähigkeiten so stark ausleben kann.“ Sein einziger Wunsch: Ein bisschen mehr Zeit. Neben dem Musik-Kabarett wartet noch eine ganz besondere Herzensangelegenheit auf ihn: Die 10-wöchige Tochter Lucia, die sich sicher auf viele Wiegenlieder ihres begabten Papas freut.